Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 562. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 30. November 1880.

Die Breslauer Briefaffaire.

Unser Berliner L-Correspondent berichtet:

In der Justizcommission des Abgeordnetenhauses kam heute die Petition einiger Socialistenführer, betreffend die Beschlagnahme von Briefen, zur Verhandlung. Den Vorsitz führte der Abg. Oberstaatsanwalt v. Luck, als Commissarius der Staatsregierung war der Geh. Justizrath Löwe anwesend. Der Regierungscommissarius gab folgende Auskunft, die für die Beurtheilung des Thatbestandes von Wichtigkeit ist. Sämmtliche Beschlagnahmen seien erfolgt in dem Rahmen zweier Untersuchungsverfahren, von denen das eine sich gegen den bekannten Most, das andere gegen den Breslauer Agitator Kräcker gerichtet habe. Die Beschuldigung sei gegangen auf unerlaubte Colportage socialistischer Schriften. Es hätten sich in der That in einigen der beschlagnahmten Briefe socialistische Flugblätter vorgefunden. In neuerer Zeit sei die Beschlagnahme aufgehoben, weil sich keine Resultate mehr ergeben hätten. Abg. v. Uechtritz, Staatsanwalt in Breslau, fügt hinzu, es sei eine socialistische Flugschrift in Breslau gedruckt worden, habe sich der Beschlagnahme dadurch entzogen, daß sie aus der Stadt herausgeschafft worden sei, und sei dann in Postsendungen wieder hineingeschmuggelt worden. Die Maßregel habe sich sonach als berechtigt herausgestellt. Der Referent, Landgerichts-Director Hagen in Berlin, beantragt nunmehr den Uebergang zur Tagesordnung, da sich herausgestellt habe, daß überall nach den Gesetzen verfahren worden.

Der Abg. Dr. Meyer (Breslau) der die Petition überreicht hatte und deswegen zur Verhandlung eingeladen worden war, fragte zunächst an, gegen wie viele Personen die Briefsperre verhängt worden. Der Regierungscommissar erwiderte, daß das Polizei-Präsidium eine Liste von Personen aufgestellt, die socialistischer Umtriebe verdächtig seien. Diese Liste umfaßt mehr als 2000 Personen und gegen eben so viele sei die Maßregel in Anwendung gebracht. Er müsse unentschieden sein lassen, ob nicht ein mehr individualisirendes Verfahren sich besser empfohlen habe.

Abg. Dr. Meyer fragte ferner an, ob es richtig sei, daß auch Postkarten und Postanweisungen, in denen man doch verbotene Druckschriften schlechthin nicht verbergen kann, der Beschlagnahme unterworfen worden seien. Der Regierungscommissarius giebt zu, daß ein „bedauerlicher Mißgriff" sich anfänglich mehrfach ereignet habe, später, als darauf aufmerksam gemacht wurde, indessen vermieden worden sei.

Es würde sodann constatirt sein, daß für Breslau die Maßregel außer Kraft gesetzt sei und daß von anderen Gerichten etwas Aehnliches niemals verhängt worden.

Abg. Dr. Meyer erklärt, er nehme an der Petition nur insoweit ein Interesse, als sie eine juristische Seite darbiete. Er könne gegen den Uebergang zur Tagesordnung nichts einwenden, weil irrige Ansichten, welche die Gerichtshöfe judicando zur Geltung gebracht, nicht einer Correctur durch den Landtag unterlägen. Er müsse aber den dringenden Wunsch hegen, daß dem Hause ein eingehender schriftlicher Bericht erstattet werde, damit bei dem großen Interesse, welches die Sache erregt, allgemein bekannt würde, von welchen rechtlichen Voraussetzungen die Behörden ausgegangen seien. Es wurde alsdann einstimmig beschlossen, dem Hause mittelst schriftlichen Berichts Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Neue Beiträge zur Geschichte des Culturkampfes.

Unser Berliner #-Correspondent schreibt:

Eines der interessantesten, für die moderne culturgeschichtliche Entwickelung der Völker wichtigsten Werke ist die jetzt vom belgischen Premier-Minister, Herrn Frère-Orban, herausgegebene Sammlung der zwischen Belgien und dem Vatican gewechselten Depeschen, mit Erklärungen und einer eingehenden Einleitung von Frère-Orban selbst. Das Werk selbst ist sehr umfangreich und umfaßt einen langen Zeitabschnitt, und sein Inhalt ist charakteristisch für das Verhalten der Curie, so wie wichtig zur Erklärung vieler, bis dahin unbegreiflicher Vorfälle. Wichtig auch für Deutschland.

Vor Allem zeigt das Werk klar, daß die belgischen wie die fremden Bischöfe die Stellung des Papstes noch immer als die eines primus inter pares ansehen möchten und sich nur widerwillig unter das oberste Joch beugen. Dann aber finden wir eine Notiz, welche zur Erklärung eines Vorfalles dient, der in Deutschland viel Aufsehen erregt und in maßgebenden Kreisen recht verstimmt hat: Bekanntlich hatte Fürst Bismarck vor einigen Jahren den Cardinal Hohenlohe zum Gesandten am Vatican bestimmt, der Papst denselben aber abgelehnt. Man wußte nicht, weshalb? Es wurde als Entschuldigung angeführt, daß Fürst Hohenlohe nicht zugleich als Cardinal die Interessen des heiligen Stuhles und als Gesandter die eines Fürsten vertreten könne; deshalb dürfe kein hoher Prälat Gesandter einer auswärtigen Macht beim Vatican sein. Aber Cardinal Fesch war doch Gesandter Napoleons I. in Rom beim Papst gewesen. Dieser Grund also konnte nicht der richtige sein; da aber der wahre Grund nicht angegeben war, wurde Fürst Bismarck dadurch so verstimmt, daß er — es war in der Blüthezeit des Culturkampfes, — jene berühmte Rede hielt, die mit den Worten schloß: Nach Canossa geh'n wir nicht! Nun theilen uns jene belgischen Documente ein Ereigniß mit, das jenes erklärt. Es war nämlich zu der Zeit gewesen, wo in Brüssel noch ein sehr fromm katholisches Regiment herrschte, da sandte der König von Belgien einen Gesandten nach Rom, und der Papst — wies ihn zurück! Denn nur vier Reiche gab es, welche der Ehre gewürdigt wurden, einen Gesandten am Vatican accreditiren zu dürfen, nämlich Oesterreich, Spanien, Frankreich und Portugal, deren Fürsten auch besondere Ehrentitel von Rom erhalten hatten, als: der allerkatholischste König, der treueste, der allerchristlichste, der älteste Sohn der Kirche. Alle anderen Länder durften Geschäftsträger, bevollmächtigte Minister u. s. w. in Rom haben — einen Gesandten aber nicht! Und darum war auch Hohenlohe abgelehnt worden.

Die belgischen Bischöfe und wohl auch die deutschen aber waren froh, daß kein Nuntius ins Land kam, was doch die erste Folge einer Gesandtschaft gewesen wäre, denn sie waren ungleich freier und selbstständiger ohne einen solchen.

Eine zweite Thatsache deckte ferner jene Documente auf, die auch auf Deutschland Bezug haben. Bekanntlich sammelten die belgischen Bischöfe und Geistlichen überhaupt Geld, um es theils dem Grafen Ledochowski theils andern, in Preußen vom Amte entfernten katholischen Geistlichen zu senden und sie in ihrem Widerstande gegen die Staatsregierung und die Gesetze zu unterstützen. Fürst Bismarck beauftragte den deutschen Gesandten in Belgien, sich darüber zu beschweren; die damalige, frommkatholische Regierung aber machte Ausflüchte sie könne nichts dagegen thun u. s. w. Als dies Treiben nicht aufhörte, erhielt Graf Perponcher, damals Gesandter in Brüssel, noch einmal denselben Auftrag und zum zweiten Male blieb sein Bemühen ohne Erfolg. Da kam die bekannte Episode von dem verrückten Menschen in Belgien, der sich an den Erzbischof Dupanloup nach Paris mit der Offerte gewandt, für eine bestimmte größere Summe Geldes Fürst Bismarck ermorden zu wollen; Dupanloup sandte die darüber geführte Correspondenz dem Fürsten Bismarck ein, der nun eine sehr energische Note in Brüssel übergeben ließ, in welcher er mit Entschiedenheit auf Abstellung jener Agitation drang. Nun erst gab die dortige Regierung nach. In jenen jetzt veröffentlichten Documenten finden sich aber die Briefe Papst Pius IX., in welchen er die belgischen Bischöfe zum Widerstand gegen die Forderung der Regierung und zum Beharren auf ihrem Wege, d. h. zur ganz ungehörigen, von Bismarck mit Entschiedenheit zurückgewiesenen Einmischung in die speciell deutschen inneren Angelegenheiten aufforderte und anfeuerte. Hätte die belgische Regierung nicht zuletzt nachgegeben, so stand ein ernstlicher Conflict mit Deutschland zu befürchten, ja, derselbe war schon seinem Ausbruche nah. Und die Schuld daran hätte der heilige Vater mit seinen Rathschlägen getragen!

Solche Enthüllungen briugt jenes Werk Frère-Orban's noch mancherlei. Sie sehen also, wie wichtig dasselbe für unsere ganze culturhistorische Entwickelungsgeschichte, besonders für den Culturkampf, ist.

Deutschland.

Berlin, 29. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Bürgermeister, Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Freiherrn von Blanckart zu Alsdorf im Landkreise Aachen den Rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer und Cantor Markwitz zu Kopnitz im Kreise Bomst und dem Schullehrer Säveke zu Zeetze im Kreise Dannenberg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den seitherigen Kreiswundarzt Dr. Wolfes in Aurich zum Medicinal-Referenten ernannt; dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Gieboldehausen, Secretär Böhmke, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches Allergnädigst geruht, den Geh. Ober-Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichs-Justizamt, Kienitz, und den Geh. Justizrath und vortragenden Rath im Königlich sächsischen Justizministerium, Taube, zu Reichsgerichts-Räthen ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann Heinrich Bey in Lagos (Guinea) zum Consul für das Settlement Lagos und Porto novo ernannt.

Dem Herrn Federico Susviela Guarch ist das Exequatur als General-Consul der Republik Uruguay für Deutschland mit dem Sitze in Berlin Namens des Reiches ertheilt worden.

Der Medicinal-Referent Dr. Wolfes ist der Königlichen Landdrostei zu Aurich überwiesen worden. Dem Lehrer an der Königlichen Akademie der bildenden Künste in Berlin, Ernst Hildebrand, ist das Prädicat Professor beigelegt worden. Dem ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Potsdam, Paul Otte, ist der Oberlehrertitel verliehen worden.

Berlin, 29. Novbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm am gestrigen Vormittage die Besuche des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland und des Großherzogs von Sachsen entgegen, hörte nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt einen kurzen Vortrag des Chefs des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll, und empfing den Botschafter am Hofe in St. Petersburg, General-Adjutanten von Schweinitz. Heute Vormittag hörte Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski, und empfing um 1 Uhr den Botschafter Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst, welcher seine bevorstehende Rückkehr nach Paris meldete. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 29. Novbr. [Der Kaiser. — Graf Hatzfeld. — Der Bundesrath und die Ministersitzungen desselben. — Die Nationalliberalen und die Maßregelung von Geistlichen in Hannover.] Auf dringendes Anrathen der Aerzte schont sich der Kaiser, soweit es irgend zulässig ist, bei der Erledigung von Geschäften, wobei bekanntlich der unermüdlich rastlose Monarch nicht ohne Widerrede sich zu Erleichterungen versteht. So sind u. A. militärische Meldungen wiederholentlich verschoben und nun von morgen auf Sonntag vertagt worden. — Die Kaiserin Augusta trifft Mittwoch Abend zu dauerndem Aufenthalte in Berlin ein. — Der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Graf Hatzfeld, wird bekanntlich demnächst hier erwartet. Seine Herreise gilt, wie mit Bestimmtheit verlautet, zunächst nur der Ordnung persönlicher Angelegenheiten. Der Graf wird, sobald dies Geschäft erledigt ist, nach Konstantinopel zurückkehren. Sein dortiger Nachfolger wird definitiv der jetzige Gesandte in Athen, Herr von Radowitz, und Hatzfeld's Verbleiben in Konstantinopel bleibt von dem Zeitpunkt abhängig, mit welchem Radowitz in Athen entbehrlich wird. Angesichts der schwebenden griechischen Frage bezüglich deren, wie wir bereits gemeldet haben, der Gesandte mit besonderen Informationen versehen worden ist, wie dies auch anderweit feststeht, ist noch gar nicht abzusehen, wann eine Neubesetzung des Postens in Athen erfolgen möchte. Es läßt sich deshalb ein bestimmter Termin für die beschlossene Uebernahme des Staatssecretärpostens durch den Grafen Hatzfeld noch gar nicht absehen. Daß man indessen auch nach dieser Richtung hin bei der hiesigen Anwesenheit des Botschafters Verabredungen treffen möchte, scheint unter allen Umständen zweifellos. — Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr die gestern vorausgesagte Plenarsitzung. — Wie man hört ist der Termin für die Ministerberathungen noch nicht festgesetzt. Auf der einen Seite heißt es, die Berathungen sollten noch im Laufe des December erfolgen, andrerseits will man wissen, sie würden sich bis zum Januar verzögern. Jedenfalls erwartet man hier dazu die Ankunft des Reichskanzlers, und es heißt, diese würde erst im Januar erfolgen; auch ist von Süddeutschland noch nicht die Ankunft eines oder des andern Ministers avisirt. Man glaubt, daß auch die Verhandlungen der Coburger Conferenz deutscher Finanzminister Gegenstand der Berathungen der Ministerconferenz werden würden. Wie lange die Conferenzen dauern möchten, ist nicht abzusehen. Jedenfalls hat es mehr Wahrscheinlichkeit, daß die Minister auch einen Theil der Reichstagssitzungen beiwohnen werden. — Die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause werden nicht umhin können, demnächst einmal ein Lebenszeichen von sich zu geben. Aus Hannover sind an die gedachte Fraction Bitten ergangen in Sachen der gemaßregelten Geistlichen Veesenmeyer und Regular, eine Interpellation an die Regierung zu richten oder die Angelegenheit bei der Budget-Berathung zur Sprache zu bringen. Kluger Weise ist die Petition auch an die Secessionisten gerichtet, diese werden denn auch wohl die Kastanien aus dem Feuer holen, denn man weiß, daß Herr von Bennigsen und seine Fraction nicht eher das Wort ergreifen, als bis sie wissen, wie der Wind im Lager des Reichskanzlers weht.

[Marine.] S. M. S. „Hertha", 19 Geschütze, Commandant Capt. z. S. v. Kall, ist am 28. Nov. in Madeira eingetroffen und beabsichtigte am 30. d. M. die Weiterreise fortzusetzen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. November. [Labiche in der Akademie. — Proceß Cissey. — Lavicille gegen Cloué. — Päpstlicher Protest gegen die Märzdecrete.] Die Feier in der Akademie hat gehalten, was sie versprach. Seit der Aufnahme des jungen Dumas hatte keine Sitzung der unsterblichen Versammlung eine so große Theilnahme erregt, wie die heutige und seit Menschengedenken sah man nicht unter der akademischen Kuppel so viele vergnügte Gesichter wie an diesem Nachmittage. Und freilich galt es die Aufnahme des Mannes, der mehr als irgend ein anderer die Pariser zum Lachen gebracht hat. Daß der Lustspieldichter Labiche dem Herkommen gemäß auf seinen Vorgänger in der Akademie eine Lobrede halten mußte, gab zu einer der wunderlichen Antithesen Anlaß, die man eben nur in der Akademie sehen kann. Denn dieser Vorgänger war de Sacy, und wenn sich in Labiche die Heiterkeit der Bühne personificirt, so erschien de Sacy als die menschgewordene politische und literarische Würde, Strenge und Gemessenheit. Eine Lobrede des Verfassers des „italienischen Strohhuts" und des „vielgeliebten Celimare" auf den Verfasser der „Einleitung zum frommen Leben": so etwas hört man nicht alle Tage. Man vermuthete wohl, daß der gutlaunige und schlichte Labiche es nicht versuchen werde, sich in die Schnürstiefel der sogenannten akademischen Rede einzuzwängen; aber diejenigen, die sich darauf freuten, daß er seiner komischen Ader freien Lauf lassen werde, waren im Irrthum. Die Rede Labiche's ist ein Meisterwerk von herzlicher Gemüthlichkeit und Einfachheit und sie hat es in keiner Weise auf witzige Effecte abgesehen. Der Beifall war darum nicht minder lebhaft. Labiche hat der Laufbahn seines Vorgängers so zu sagen die intime Seite abgewonnen und rief dadurch bei seinen Zuhörern wirkliche Rührung hervor. Von sich selbst sprach er in der Einleitung seiner Rede mit der Bescheidenheit, welche die neuen Akademiker an den Tag zu legen pflegen und welche gewöhnlich so affectirt klingt. Hier war eine gewisse Scherzhaftigkeit wohl am Platze und sie ließ den unangenehmen Eindruck, den häufig derartige Selbstdemüthigungen hervorrufen, nicht aufkommen. Die Erwiderungsrede hielt John Lemoinne, dem damit die Aufgabe zufiel, die Verdienste des neuen Collegen ins Licht zu stellen. Die Sache konnte ihm nicht schwer fallen, und wenn er zu constatiren hatte, daß Labiche eigentlich kein akademisches Talent ist, so muß man wohl zugeben, daß dies in den Augen des Publikums als ein ganz besonderes Verdienst galt. Die Rede Lemoinne's ist ebenfalls sehr schön und interessant, aber man merkt ihr ein wenig den Journalisten an, der in den „Débats" so glänzende Artikel schreibt. Alles in Allem hatte diese akademische Aufführung denselben Erfolg, an den Labiche im Theater gewöhnt ist. — Vor der achten Zuchtpolizeikammer begannen heute Vormittag die Verhandlungen in dem Processe de Cissey contra Laisant und Rochefort. Unnöthig zu sagen, daß diese cause célèbre eine ebenso große Zugkraft ausübt, wie der spannendste Criminalproceß. Obgleich die Verhandlung erst um 11 Uhr eröffnet werden sollte, war um 10 Uhr schon kein Platz mehr in dem Saale zu finden. Den Vorsitz führt der Präsident Cartier. Rochefort und de Cissey sind persönlich anwesend, der letztere in großer Uniform; Laisant dagegen ist ausgeblieben, indem er seine parlamentarische Unantastbarkeit vorschützt. Unter den von de Cissey beschiedenen Zeugen bemerkt man die Generäle Wimpffen und de Gresley, sowie den ehemaligen Minister Tailhand. Der Advocat Laisant's ist der Deputirte Rivière, derjenige de Cissey's Robinet de Cléry; für Rochefort tritt der Advocat Delarue auf. Die Eingangspräliminarien dauerten ziemlich lange. Rivière beantragte die Aufschiebung des Processes, weil inzwischen in der Cissey'schen Angelegenheit eine parlamentarische Enquete verfügt worden. Rochefort dagegen erklärte sich zur sofortigen Annahme der Debatten bereit; und nachdem der Staatsanwalt Lasserre gegen die Vertagung gesprochen, zog sich der Gerichtshof zurück. Erst nach anderthalbstündiger Berathung erschien er abermals, um zu erklären, daß der Aufschub nicht bewilligt worden, und man begann mit dem Verhör der Zeugen de Cissey's. Die Debatten werden lange dauern. Erinnern wir daran, daß die Punkte, welche Laisant hauptsächlich dem General de Cissey vorgeworfen, die folgenden sind: daß er in compromittirenden Beziehungen zur Baronin Kaulla gestanden; daß er mit ihr eine Reise nach Contrenéville gemacht; daß er sich in eine Reihe von unregelmäßigen Finanzoperationen eingelassen; daß er einem auswärtigen Spion Zutritt im Kriegsministerium verschafft habe u. s. w. — In der Kammer hat der Deputirte Lavicille seine Anklage gegen den Marineminister Cloué erhoben, und er bewies dabei eine Heftigkeit, welche mitunter in der gemäßigten Linken starke Unwillens-Aeußerungen hervorrief. Die Kammer, sagte er gleich von vorne herein, müsse zwischen ihm und dem Minister entscheiden. Die Ernennung Cloué's habe in Cherbourg die lebhafteste Entrüstung veranlaßt; als der Admiral-Seepräfect in dieser Stadt gewesen, habe er es geflissentlich auf die Verletzung der städtischen Behörden abgesehen und habe, bei einem Besuche dieser Behörden, drohend bemerkt, er werde beweisen, daß er eine kräftige Faust besitze. Dann ging der Redner zu dem Wahlverfahren über, welches Cloué angewandt habe, um den Männern des 16. Mai zum Siege zu verhelfen; aber die Kammer wurde immer ungeduldiger. Der letzte Theil der Rede ging fast ganz in dem Lärm verloren. Cloué verlas dann seine Antwort, die er schriftlich aufgesetzt hatte. Seine Aeußerung dem Stadtrath gegenüber sei ganz fälschlich als eine Drohung dargestellt worden. In der Wahlperiode habe er nur seine Pflicht als Beamter gethan. Zwar sei er kein Republikaner von Alters her, aber seitdem die Republik die gesetzliche Staatsform geworden, habe er sich aufrichtig derselben angeschlossen. Die gemäßigte Linke wollte damit der Debatte ein Ende machen, aber Germain Casse, der Deputirte von Martinique, ver-

hinderte sie daran, da er das Bedürfniß fühlte, Einiges über die Haltung Cloué's als Gouverneur dieser Colonie zu sagen. — Der „Temps" bestätigt, daß der Vatican der französischen Regierung durch den Nuntius Czacki einen Protest gegen die Ausführung der Märzdecrete hat zustellen lassen. Es handelt sich um eine diplomatische Note, die nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist.

⊙ **Paris**, 26. Nov. [Kriegsminister Farre zum lebenslänglichen Senator gewählt. — Aus der Deputirtenkammer. — Der Marineminister. — Zur Durchstechung des Simplon. — Proceß Cissey.] Die republikanische Partei hat gestern im Senat einen neuen Sieg davongetragen, der zugleich der Regierung zu Gute kommt. Ihr Candidat, der Kriegsminister Farre, wurde mit 138 Stimmen zum lebenslänglichen Senator gewählt. Sein Gegner, der Viceadmiral Dupré, erhielt nur 128 Stimmen. Die Rechte und die Dissidenten des linken Centrums suchen ihre Niederlage damit zu bemänteln, daß sie aussprengen, die Candidatur Dupré's sei zu spät aufgestellt worden. Es hindert dies nicht, daß die Hoffnungen, welche die clerico-monarchistische Partei in den Senat gesetzt hatte, eine nach der andern in Rauch aufgehen, und daß diese hohe Versammlung, statt dem Ministerium Jules Ferry das Leben sauer zu machen, vielmehr demselben zu Hilfe kommt. Während der Senat dem Kriegsminister die erwähnte Ehre erwies, sprach die Kammer dessen Collegen, den Marineminister, von den Anschuldigungen los, welche die äußerste Linke gegen ihn erhoben hatte. Wie gemeldet, antwortete der Admiral Cloué selber auf die Angriffe Lavieille's, und er that das mit ziemlichem Geschick. Als darauf Germain Casse unter großer Unaufmerksamkeit den Marineminister vorgeworfen hatte, daß er auch als Gouverneur von Martinique nach dem 24. Mai aufs Entschiedenste seine Abneigung gegen die Republik bewiesen habe, trat der Conseilpräsident Jules Ferry für Cloué ein. Seine Vertheidigung hatte allerdings etwas Sonderbares. Man könne den Seeleuten nicht übel nehmen, wenn sie von parlamentarischen Sitten nichts verstehen und in allen Stücken mit der Derbheit, ja Brutalität zu Werke gehen, die ihnen an Bord ihrer Schiffe zur Gewohnheit wird. Vielleicht sei auch Cloué zu derb gewesen, aber er habe sich darum nicht minder auf allen seinen Posten durch einen Gerechtigkeits- und Billigkeitssinn ausgezeichnet, für den z. B. auch der Senator Schölcher, der doch gewiß ein aufrichtiger Republikaner sei, Zeugniß ablege. Alles in Allem könne die Republik keinen besseren Marineminister wünschen, und es hieße die Regierung beleidigen, wenn man glaube, daß die andern Minister ihren Collegen, den sie selbst aus freien Stücken gewählt und der nichts von ihnen verlangt hat, im Stiche lassen würden. Perin von der äußersten Linken brachte darauf eine Tagesordnung ein des Inhalts, daß die Vergangenheit Cloué's ihm nicht erlaube, einem republikanischen Cabinet anzugehören; aber die Kammer nahm die von der Regierung geforderte einfache Tagesordnung an. Sodann legte Leon Renault seinen Antrag nieder, 50 Millionen für die Durchstechung des Simplon zu bewilligen, und er verlangte dafür die Dringlichkeitserklärung. Von mehreren Seiten wurde ihm erwidert, die Vorstudien zu diesem Project seien noch nicht soweit gediehen, daß die Kammer sich ohne Weiteres aussprechen könne, und die Dringlichkeit wurde abgelehnt. Danville-Maillefeu machte die principielle Bemerkung, daß Frankreich kein Interesse habe, das Schweizer Gebiet zu entlehnen, um eine neue Verbindung mit Italien herzustellen. — Die Aussagen der Zeugen, welche gestern in dem de Cissey'schen Processe vernommen wurden, sind sehr günstig für diesen General. Es waren das allerdings die Zeugen, die er selbst beschieden. Zuerst erschien der General Gresley und erklärte, daß er, der Nachfolger de Cissey's im Kriegsministerium, nie das Geringste entdeckt habe, was auf einen Verrath deutete oder sonst die gegen Cissey erhobenen Anschuldigungen rechtfertigen könnte. Den Namen der Baronin Kaulla habe er zum ersten Male bei dem Jung'schen Processe gehört. Der General Renson erhob sich energisch gegen die Behauptung, daß bei den Pferdekäufen in Frankreich oder im Ausland die geringste Unregelmäßigkeit vorgekommen sei. Der Selbstmord des oftgenannten Oberst Clément hing nicht mit der Entdeckung von solchen Unregelmäßigkeiten zusammen, sondern mit einem ganz andern Vergehen, das dieser Offizier begangen. Hier machte Rochefort von Neuem die Einwendung, daß man nach gewissen Gerüchten den Oberst Clément ins Ausland habe entwischen lassen, aber der Advocat de Cissey's legte den Todtenschein Clément's vor und es trat ein Augenzeuge der Bestattung desselben auf. Auch der General Renson kennt die Baronin Kaulla nicht. Der General de Gresset versichert ebenfalls, daß bei den Pferdekäufen alles in der Ordnung zugegangen, und der General Berge erklärt die Geschichte von den Gewehren, welche de Cissey verkauft haben soll, für ganz unsinnig. Nach dem Ingenieur Auberjon ist es eine infame Verleumdung, daß die Baronin Kaulla jemals eine Commissionsgebühr für die Lieferung von Mitrailleusen empfangen habe. In ähnlichem Sinne zeugten die Generale de Rivière, Faye, de Cools, der Intendant Guyot u. s. w. Dann erhielt Rochefort das Wort. Er beklagte sich darüber, daß es ihm nicht möglich gemacht worden, seine eigenen Zeugen vorzuführen. Im Grunde habe er es bei seinen Angriffen gegen de Cissey blos auf die Herbeiführung einer parlamentarischen Enquete abgesehen gehabt. Unter dem Kaiserreich, sagt Rochefort, habe ich die Regierung angegriffen und das hat dieselbe nach Sédan geführt, was ich damals that, thue ich auch heute noch und ich habe theuer genug das Recht bezahlt, die Männer der Gewalt und ihre Handlungen der Kritik zu unterwerfen. Die Verhandlung wurde dann auf heute verschoben.

⊙ **Paris**, 26. Novbr. [Proceß Cissey. — Zur tunisischen Frage.] Im Justizpalaste ist es heute sehr unruhig zugegangen. Die Debatten in dem de Cissey'schen Processe dauerten fort. Zunächst erschien der Deputirte Laisant, der gestern bekanntlich ausgeblieben war, vor den Gerichtsschranken und begehrte die Aufhebung der Contumacirungs-Erklärung, die gegen ihn ausgesprochen worden. Er sei gestern nicht gekommen, blos um nicht die Prärogative der Deputirten in Verfall gerathen zu lassen. Als Deputirter habe er geglaubt, daß man ihn nicht ohne Bewilligung der Kammer vor Gericht stellen könne. Da aber der Gerichtshof das Vorrecht in diesem Falle nicht gelten lassen will, so finde er sich vor den Schranken ein. Der Präsident Cartier erwiderte, es sei sonderbar, daß Laisant sich durch sein Deputirtenmandat gedeckt glaubte, da ja die gerichtliche Vorladung in den Ferien, wo das Vorrecht aufhört, erfolgt ist. Auf die Frage, ob er den Proceß in seinem jetzigen Stadium annehme, antwortete Laisant bejahend; aber sogleich suchte sein Advocat wieder eine Hinterthür zu öffnen, durch welche sein Client entschlüpfen könne, indem er aufs Neue einen achttägigen Aufschub verlangte, damit Laisant Zeit gewinne, seine Zeugen vorzuführen. Rochefort schloß sich dieser Forderung an, aber die Anwälte de Cissey's wiesen dieselben mit großer Entrüstung zurück. Es sei nun der erbärmlichen Ausflüchte genug; die Verleumder de Cissey's hätten Zeit genug gehabt, ihre Beweise zu sammeln, und wenn sie jetzt keine Zeugen vorführen, so kommt das einfach daher, daß sie keine haben auftreiben können. Der Gerichtshof war offenbar derselben Ansicht und die Debatten wurden fortgesetzt. Der Advocat de Cissey's, Robinet de Cléry, erhielt das Wort, und seine Rede gab das Signal zu dem erwähnten Lärm. Er begann nämlich sogleich damit, daß er hervorhob, in den Angriffen gegen de Cissey habe man hauptsächlich eine Revanche der Commune zu sehen. Aber der General sei stolz auf diesen Haß der Communards. „Ja, rief der Advocat, der General hat die internationale Garde der Commune, die Mörder der Generale Thomas und Lecomte, nicht als Soldaten, sondern als Banditen behandelt, und er nimmt laut die Verantwortlichkeit für dies Thun auf sich." Bei diesen Worten erscholl enthusiastischer Beifall aus einer Gruppe von jungen Leuten, die, meist mit dem Advocatengewande angethan, das untere Ende des Saales einnahmen. Von anderer Seite wurde gezischt. Der Präsident bedeckte sich und die Richter verließen den Saal, worauf der Tumult noch zunahm. Der ehemalige Stabmeister des Advokatenordens, Rousse, der sich zufällig im Saale befand, wandte sich gegen die besagte Gruppe und rief derselben zu: „Im Namen unseres Conseils, m. H., befehle ich Ihnen, diesen unziemlichen Lärm zu unterlassen." Der Gerichtshof erschien von Neuem und der Präsident verlas ein Urtheil folgenden Inhalts: „In Erwägung der unanständigen und beleidigenden Kundgebung, deren Urheber zum großen Theil Advocaten in der Robe sind, verfügt das Tribunal die sofortige Räumung des Saales." In der That räumten die Wachen den Saal, aber nicht ohne Mühe. Während dieser Operation hatte sich der jetzige Stabmeister der Advocaten, Barboun, eingefunden. Er begab sich zu dem Präsidenten und plaidirte auf mildernde Umstände für seine jungen Collegen, unter denen sich übrigens eine Anzahl falscher Advocaten mit der Robe eingeschlichen hätten. Der Präsident gab nach, die Sitzung wurde wieder eröffnet, Präsident und Stabmeister tauschten öffentlich einige versöhnliche Worte aus und Robinet de Cléry konnte seine Rede wieder aufnehmen. — Im Publikum ist der Eindruck des Prozesses den beiden Verklagten, Laisant und Rochefort, äußerst ungünstig, und dem kann nicht anders sein, denn sie haben für ihre gehässigen Anschuldigungen nicht die Spur eines Beweises beigebracht. Derselbe Eindruck macht sich auch unter den Deputirten geltend. Wenn die Kammer heute noch einmal über den Enqueteantrag Laisant's abzustimmen hätte, würde sie denselben sicherlich verwerfen. Aber er ist bewilligt und es gilt jetzt, die Enquetecommission zu ernennen. Morgen werden sich die Vorstände der republikanischen Gruppen versammeln, um festzusetzen, in welchem Verhältniß die verschiedenen Fractionen der Mehrheit und die Minderheit in dieser Commission vertreten sein sollen. — Morgen wird auch Delafosse in der Kammer seine Interpellation über die auswärtige Politik des Cabinets ankündigen. Heute hält nur der Senat Sitzung und zwar hat er mit der Budgetdiscussion begonnen. — Der Bey von Tunis ist, wie es heißt, ernstlich erkrankt. Man ist hier darauf gefaßt, die alte tunesische Frage wieder aufs Tapet gebracht zu sehen. Die hohe Pforte scheint ihre Rechte auf die Regentschaft geltend machen zu wollen. Die französische Regierung läßt noch immer auf der Rhede den Dampf-Aviso „Le Cassard" zur Verfügung des General-Consuls Roustan.

⊙ **Paris**, 27. Nov. [Aus dem Senate. — Zum Cissey-schen Prozeß. — Die Grundstücke der Congregationen.] Von der gestrigen Senatssitzung ist wenig oder nichts zu berichten. Der Senat wollte mit der Budgetdiscussion beginnen, wurde aber durch de Gavardie daran verhindert. Dieser Royalist hatte seit Monaten eine Anzahl von Interpellationen auf dem Herzen, die er bei dieser Gelegenheit an den Mann brachte. Er kritisirte das Verhalten sämmtlicher Regierungsmitglieder, vom Präsidenten der Republik angefangen, in einer so phantastischen Weise, daß der Versammlung mitunter die Geduld ausging. Namentlich den Minister Constans nahm er aufs Korn und schloß damit, daß er in höchster Entrüstung ausrief, wenn Constans nicht binnen drei Tagen seine Entlassung gegeben habe, so werde er (de Gavardie) den Senat auffordern, die seltsame Vergangenheit dieses Ministers in ihren kleinsten Einzelheiten aufzudecken. Der Senatspräsident Leon Say bewies, wie man gestehen muß, dem Redner eine Nachsicht, die nicht nach dem Geschmack der Linken war, und die Rede de Gavardie's nahm die ganze Sitzung in Anspruch, so daß die wahre Budget-Verhandlung auf die nächste Sitzung verschoben worden ist. — In dem de Cissey'schen Prozeß wurden gestern die Plaidoyers fortgesetzt. Der Advocat de Cissey's stellte besonders die militärischen Verdienste seines Clienten und seine lange ehrenvolle Laufbahn in der Armee ins Licht. Laisant selber suchte nochmals auf einige Einzelheiten, die er dem General vorgeworfen, zurückzukommen, erreichte aber damit nur, daß man mehr als je die gänzliche Beweislosigkeit seiner Anklagen erkannte. Heute wird der Staatsanwalt seine Rede halten und man erwartet den Schluß der Verhandlungen für heute Abends. — Das Ministerium will diesen Nachmittag in der Kammer das Project behufs Einführung der Listenwahlen in Paris einbringen. Die Stadt soll zu diesem Behufe nicht, wie es heißt, in 4, sondern in 6 Bezirke eingetheilt werden, deren jeder mittelst Listenabstimmung seine Vertreter in den Gemeinderath wählen wird. — Wie man weiß, hat der Deputirte Ballue und Genossen einen Gesetzvorschlag eingebracht, wonach die dem Staate und der Stadt Paris gehörigen Gebäude, die ungebührlicher Weise den religiösen Orden überlassen worden, an ihre rechtmäßigen Eigenthümer zurückfallen sollen. Unter dem alten Regime, unter dem Kaiserreich waren eine große Menge solcher Grundstücke an die Congregationen abgetreten worden. Wie es dabei mitunter zuging, zeigt sich besonders auffällig an dem Pachtvertrage, welchen das Kaiserreich im Jahre 1857 mit den Karthäusern der Grande Chartreuse abschloß. Napoleon III. wagte es allerdings nicht, dieser Genossenschaft, die bekanntlich ein sehr beliebtes Getränk fabrizirt, ein Geschenk mit dem Grundstücke der Chartreuse zu machen. Die Gründe, die er den Karthäusern überließ, werden auf dem Inventar der Staatsdomänen mit 1½ Mill. Franken geschätzt. Die Schätzungen dieses Inventars sind aber im Allgemeinen so niedrig gehalten, daß man die Summe kühn verdoppeln kann. Als Miethe haben aber die Karthäuser dem Staate nur 500 Franken zu zahlen und dafür verpflichtete sich die Regierung noch, der Gemeinschaft jährlich 400 Kubikmeter Brennholz zu liefern, deren Werth also weit über die Miethsabgabe hinausgeht. Im Ministerium ist als Vorbereitung für das nächste Budget eine Berechnung des Boden- und Miethwerthes sämmtlicher Grundstücke, die die religiösen Genossenschaften in Frankreich innehaben, aufgestellt worden. Der Flächenraum der Grundstücke, welche die autorisirten Männer-Genossenschaften besitzen, beträgt 3038 Hectaren 87 Aren, die einen Verkaufswerth von 52,213,469 Fr. repräsentiren. Die autorisirten Weiber-Congregationen besitzen mehr als 20,000 Hectaren Grundstücke, die auf 368,721,509 Fr. geschätzt sind. Die nichtautorisirten Genossenschaften (Männer und Frauen) besitzen nahezu 12,000 Hectaren Grundstücke, deren Werth insgesammt auf 160,492,696 Frcs. geschätzt ist; daraus ergiebt sich also für die Gesammtheit der autorisirten und nicht autorisirten Congregationen ein Grundcomplex von über 35,000 Hectaren im Werthe von 581,427,674 Francs. Die Grundstücke, welche die autorisirten und nicht autorisirten (Männer und Frauen) Congregationen blos innehaben, haben einen Flächeninhalt von 4740 Hectaren und einen Schätzungswerth von 131,171,306 Francs. Wenn man die von der officiellen Aufstellung gelieferten Ziffern zusammenstellt, so findet man, daß die autorisirten und nicht autorisirten religiösen (Männer und Frauen) Genossenschaften in Frankreich besitzen oder blos innehaben einen Gesammt-Grundcomplex von mehr als 40,000 Hectaren im Schätzungswerthe von 712,538,980 Fr. und welcher einen jährlichen Miethwerth von mehr als 29 Millionen repräsentirt. — Der berühmte Afrikareisende, Major Serpapinto, ist in Paris angekommen.

Provinzial-Zeitung.

—X. **Breslau**, 27. Nov. [Im Verein katholischer Lehrer] hielt Lehrer Altmann einen Vortrag über „Das deutsche Reichsheer in der Zeit vom 15. bis 18. Jahrhundert", an welchen sich eine kurze Debatte schloß. — Darauf wurde die Feier des Stiftungsfestes berathen. Dasselbe findet den 5. Januar statt und werden in das Comite der Festordner gewählt die Collegen Großpietsch, Bauch, Münch I., Hertel und Schaffer.

= **Breslau**, 27. Nov. [Alpenverein.] Aus den geschäftlichen Mittheilungen, mit welchen der Vorsitzende, Professor Dr. Eck die Sitzung eröffnete, ist hervorzuheben, daß für den Monat Januar die Feier des Stiftungsfestes in Aussicht genommen ist. Dr. Kunisch sprach in der heutigen Sitzung über den hohen Goldberg in der Rauris. Der interessante Vortrag wurde erläutert durch Zeichnungen, Karten, Photographien und eine reiche Zahl von Mineralien. Für die Generalversammlung, die des Weihnachtsfestes wegen schon am 17. December stattfindet, hat Dr. Michael einen Vortrag über den Monte Rotondo auf Corsica zugesagt.

= [Personal-Nachrichten.] Bestätigt: Die Vocationen für den Seminar-Abiturienten Sommer zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Posottendorf-Leschwitz, für den bisherigen Lehrer Fischer in Neudorf bei Polkwitz zum Lehrer an der evangelischen Schule in Jacobsdorf und Moisdorf, für den bisherigen Lehrer Richter in Ober-Thiemendorf zum Lehrer an der evangelischen Schule in Schadendorf, Kreis Sprottau, für den bisherigen Hilfslehrer Maier in Rudelstadt zum Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Wolfshain, für den Seminar-Abiturienten Hanuschke zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Berg-Warthau, Kreis Bunzlau, für den bisherigen Lehrer John in Nieder-Wüstegiersdorf zum Lehrer an der städtischen evangelischen Gemeindeschule zu Görlitz, sowie die erfolgte Wahl des Kämmerers und Rathmannes Nerger in Hainau zum unbesoldeten Beigeordneten, die Wahl des Kaufmanns Heinzel in Schömberg zum unbesoldeten Rathmann und die Wahl des Rentiers Döring in Freistadt zum unbesoldeten Rathmann. — Uebertragen: Dem Pastor Wolf zu Jacobskirch die Local-Schul-Inspection über die Schulen in Klein-Tschirne, Brieg, Doberwitz und Skeyden, dem Pastor Lange in Alzenau die Local-Schul-Inspection über die dasige Schule, dem Pastor Gründler in Langhelwigsdorf die Local-Schul-Inspection über die evangelischen Schulen in Langhelwigsdorf, Gräbel und Lauterbach und dem Pfarrer Dollmann in Günthersdorf die Local-Schul-Inspection über die Schule in Günthersdorf.

Versetzt: Postsecretär Hartwig von Bunzlau nach Neutomischel als c. Postamtsvorsteher; Postverwalter Weber von Langenöls nach Lähn; der Postinspector Ristert ist nicht — wie bereits veröffentlicht — nach Worms, sondern nach Gießen versetzt worden.

Versetzt: Stations-Assistenten Will von Gellendorf nach Glogau, Sille von Glogau nach Gellendorf.

§ **Striegau**, 29. Novbr. [Thierschutz-Verein. — Amtsrichter Haber.] Am Sonnabende beging der hiesige Verein zum Schutz der Thiere in Richters Hotel sein 20. Stiftungsfest. Außer den Mitgliedern und deren Angehörigen hatten sich hierzu auch mehrere Ehrengäste, darunter der Präses des Schlesischen Thierschutzverbandes, Departementsthierarzt Dr. Ulrich aus Breslau, eingefunden. Der Vorsitzende, Commerzienrath Bartsch, begrüßte die Versammlung in herzlichen Worten und brachte ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Dem Festvortrage des Lehrer Friedrich, in welchem die Aufgaben der Familie, der Schule und des Publikums hinsichtlich des Thierschutzes bezeichnet wurden, folgten theatralische und musikalische Vorträge seitens einzelner Festtheilnehmer, sowie ein geselliges Vergnügen. — In diesen Tagen wird Amtsrichter Haber den hiesigen Ort verlassen, um in Breslau eine Advocatur zu übernehmen. Zahlreiche in der vergangenen Woche dem Scheidenden zu Theil gewordene Ovationen gaben Zeugniß von der Werthschätzung und Hochachtung, welche Herr Haber während seines mehrjährigen Hierseins sich allseitig erworben hatte. Das „Schw. Tageblatt" erblickt in dem Scheiden des Genannten auch einen großen Verlust für die liberale Sache im hiesigen Wahlkreise. Das Blatt schreibt: „Der rege Eifer, den Herr Haber allen öffentlichen Angelegenheiten entgegenbrachte, seine vortrefflichen Charaktereigenschaften, welche ihm das Vertrauen und die Hochachtung Aller erwarben, seine eminente geistige Befähigung und Meisterschaft in der Rede wiesen ihm naturgemäß in der socialen und politischen Bewegung der letzten Jahre im Schweidnitz-Striegauer Wahlkreise den ersten Platz an. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß die liberale Partei unsers Wahlkreises das Band, welches durch die Uebersiedelung ihres bewährten Vertrauensmannes nach Breslau getrennt wird, dadurch wieder festzuknüpfen versuchen möge, daß sie ihn zu ihrer Vertretung im Parlament in Aussicht nimmt. Besseren Händen kann die Partei ihre Interessen schwerlich anvertrauen."

L. **Liegnitz**, 26. Novbr. [Preßproceß.] Heute kam vor dem hiesigen Schöffengerichte die Privatklage des Herrn Commissionsrath Pindter in Berlin wider den verantwortlichen Redacteur des „Liegnitzer Anzeigers", Herrn Ludwig Beck, zur Verhandlung. Für den Kläger plaidirte Herr Rechtsanwalt Fränkel, für den Beklagten Herr Rechtsanwalt Mattersdorf. Der „Liegnitzer Anzeiger" hatte einen Artikel über die Berufung des Herrn Pindter zum Sachverständigen für die Papierbranche gelegentlich der hiesigen Gewerbe-Ausstellung gebracht, in welchem u. A. darauf hingewiesen wurde, daß die „Nordd. Allg. Ztg." Subventionen erhalten solle. Die „Nordd. Allg. Ztg." hatte dagegen bezüglich des „Liegn. Anz." von „knabenhaften Auslassungen einer erregten Phantasie, von Lügen u. s. w." gesprochen, wegen welcher Aeußerungen Widerklage angestrengt war. Die von dem Vertheidiger und Vertreter des Herrn Pindter, Herrn Rechtsanwalt Fränkel, über die liberale Presse, den „Liegnitzer Anzeiger", den Herrn Redacteur Beck in der Vertheidigungsrede gethanen Aeußerungen bezeichnete der Vorsitzende des Schöffengerichts, Herr Amtsrichter Rämisch, als ungehörig und weit über die dem Rechtsbeistand des Klägers gesteckten Grenzen hinausgehend. Das Urtheil lautete: „Redacteur Beck ist der Beleidigung des Commissionsrath Pindter und dieser der Beleidigung des Beck schuldig. Die Beleidigung des Letzteren ist aber deshalb eine schwerere, weil sie der Vorwurf der Priorität trifft und weil in dem incriminirten Artikel die Person des Herrn Pindter stets in ganz prononcirter Weise in den Vordergrund gestellt wird. Dann sei noch zu erwägen, daß die beleidigende Aeußerung des Herrn Pindter durch die Angriffe des „Anzeigers" provocirt worden. Redacteur Beck wird deshalb wegen Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt, Commissionsrath Pindter ist zwar ebenfalls der Beleidigung des Redacteur Beck schuldig, bleibt aber straffrei und hat nur den vierten Theil der Kosten zu bezahlen; die übrigen drei Theile werden dem Redacteur Beck zur Last gelegt. Herrn Pindter wurde auch noch die Berechtigung zuerkannt, das Erkenntniß auf Kosten seines Gegners einmal in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", im „Liegnitzer Anzeiger" und im „Liegnitzer Stadtblatt" zu publiciren." Der Verurtheilte hat gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt.

—r. **Namslau**, 28. November. [Zum Strehlitzer Brande. — Wassergenossenschaft. — Steuererhebung.] Der Mittheilung in Nummer 559 d. Ztg. über den Brand der Bauergutsbesitzer Mücke'schen Scheuer ist nachzutragen, daß diese Scheuer eine viertennige und fast noch ganz mit Erntebeständen angefüllt war und daß der Brand durch Diebe veranlaßt zu sein scheint, denn die Thore der Scheuer, die am vorhergehenden Abende sorgfältig geschlossen worden waren, wurden nach Ausbruch des Feuers weit offenstehend gefunden, und in dem, dem Bauergutsbesitzer Mücke gegenüber gelegenen Bauergute, sowie an einigen anderen Stellen ist in jener Nacht in frechster Weise gestohlen worden. Die Diebe scheinen zur Fortschaffung des gestohlenen Gutes sich sogar eines zweispännigen Wagens bedient zu haben. — Die vorzüglichen Wiesengrundstücke, welche am Weidefluß entlang im hiesigen Kreise auf Damniger, Ellguther, Namslauer, Deutschmarchwitzer und Wilkauer Feldmark belegen sind, werden seit längerer Zeit in hohem Grade durch fortwährende Ueberschwemmungen entwerthet. Es wird deshalb beabsichtigt, eine Regulirung des Wasserlaufs des Weideflusses und die Kassirung der Damniger Mühle durch Begründung einer öffentlichen Wassergenossenschaft in Gemäßheit der Vorschriften des Gesetzes vom 1. April 1879 zu bewirken, wonach allerdings die im Interesse der Heu- und Grummetgewinnung dringend wünschenswerthe Entwässerung der in Frage kommenden Wiesen, von denen in diesem Jahre

auf einigen nicht einmal wegen des darauf stehenden Wassers das Grummet abgeerntet werden konnte, ermöglicht werden würde. Behufs Constituirung der in Aussicht genommenen Genossenschaft ist eine Versammlung auf den 2. December, Nachmittags 5 Uhr, im Gasthofe „Zur goldenen Krone" hierselbst anberaumt. — Die königliche Regierung hat mittelst Verfügung vom 6. d. Mts. genehmigt, daß die Erhebung der directen Steuern und der Communalsteuern im hiesigen Stadtbezirke in der Weise erfolgt, daß bezüglich der Mahnung zur Entrichtung der nicht innerhalb der ersten 8 Tage jeden Monats entrichteten Steuern an Stelle der seither üblichen schriftlichen Mahnung durch Mahnzettel für die Folge nur mündliche Anmahnung in Gemäßheit des § 19 der Geschäftsanweisung vom 11. October 1879 stattfindet. Die erfolgte Anmahnung ist in dem Verzeichnisse der anzumahnenden Schuldner durch den Vollziehungsbeamten zu bescheinigen, die Anmahnung durch Mahnzettel jedoch noch in dem Falle zur Anwendung zu bringen, wenn die mündliche Anmahnung des Schuldners dadurch, daß derselbe sich der persönlichen Entgegennahme der Mahnung entzieht und andere zur Entgegennahme derselben berechtigte nicht vorhanden sind, unmöglich ist.

△ Constadt, 29. Novbr. [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Der hiesige Dilettanten-Verein veranstaltete gestern zum Zwecke einer Weihnachtsbescheerung eine Theater-Vorstellung. Zur Aufführung gelangten drei Einacter. Die Leistungen der jungen Kräfte waren vorzüglich und ernteten nach jedem Stück lang anhaltenden Beifall. Die Einnahme betrug circa 200 Mark.

⊙ Guttentag, 29. November. [Wohlthätigkeits-Concert.] Am 27. d. Mts. wurde von der hiesigen Liedertafel ein Wohlthätigkeits-Concert veranstaltet, welches trotz der im Laufe des Nachmittags eingetretenen naßkalten Witterung nicht nur von hiesigen, sondern auch von auswärtigen Musikfreunden zahlreich besucht wurde. Die ziemlich bedeutende Einnahme wird zum Besten armer Schulkinder ohne Unterschied der Confession Verwendung finden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

⊠ Schneidemühl, 28. Novbr. [Volkszählung. — Bahnlinie Schneidemühl-Deutsch-Crone.] Die bevorstehende Volkszählung ist für die Beamten unserer Stadt von besonderer Bedeutung. Obgleich es nämlich feststeht, daß unsere Einwohnerzahl die Ziffer 10,000 nicht unerheblich übersteigt, so war dies doch bisher nicht amtlich constatirt worden. Jetzt wird es geschehen. Wenn unsere Stadt nun bisher der vierten Servisklasse angehörte, wird sie in die dritte hinaufrücken und wird der Wohnungs-Zuschuß der Beamten erheblich erhöhen. — Die von Neu-Stettin über Schneidemühl-Posen nach Breslau führende Bahn wird jetzt einen seitlichen Zuwachs erhalten. Es wird eine Abzweigung von Schneidemühl nach Deutsch-Crone ausgeführt werden. Gegen die Besitzer, welche für das abzutretende Terrain zu hohe Forderungen stellen, wird bereits das Expropriationsverfahren eingeleitet. Die Bahn dürfte schon Ende künftigen Jahres dem Verkehr übergeben werden. Das Planum, welches sich von hier aus bis zum Viaducte, welcher über die nach Berlin führende Bahn gebaut ist, fast im Halbkreise von der Neu-Stettiner Bahn um unsere Stadt herumzieht, soll auch von der Deutsch-Croner Bahn mitbenutzt werden, so daß dadurch eine erhebliche Ersparniß erzielt werden. Von dem erwähnten Viaducte soll sich die neue Bahnlinie nordöstlich abzweigen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastationen.

(Vom 1. bis 15. December.)

Regierungsbezirk Breslau.

Amtsgericht Breslau. 2. December, 11 Uhr. Grundst. Moltkestraße 6. 9. December, 11 Uhr. Grundstück Bismarckstraße 22 und Kleine Scheitnigerstraße 45. 14. December, 10 Uhr. Grundst. Weißgerbergasse 15.

Amtsgericht Mittelwalde. 4. December, 9½ Uhr. Bauergut 98, Kreis Habelschwerdt.

Amtsgericht Nieder-Wüstegiersdorf. Grundst. 65, Ober-Tannhausen.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Amtsgericht Liegnitz. 15. December, 10 Uhr. Hausgrundst. 78. Liegnitz.

Amtsgericht Görlitz. 7. December, 10 Uhr. Grundst. 1722. Görlitz.

Regierungsbezirk Oppeln.

Amtsgericht Gleiwitz. 2. December, 10 Uhr. Grundst. 30, 110, 111, 252 und 313. Gleiwitz. 15. December, 10 Uhr. Grundst. 211. Gleiwitz.

Amtsgericht Königshütte. 2. December, 10 Uhr. Grundst. 86. Königshütte. 9. December, 10 Uhr. Grundst. 380. Königshütte.

Amtsgericht Myslowitz. 15. December, 10 Uhr. Gasthausbesitzung 4. Myslowitz.

Handel, Industrie ꝛc.

—d. [Kaufmännischer Verein.] Die am 26. November abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann S. Haber, mit folgenden Mittheilungen: Gemäß einem Beschlusse der letzten Versammlung hat sich der Vorstand an den Herrn Oberpräsidenten mit dem Ersuchen gewandt, eine Verfügung über die hier in Breslau geltenden sonntäglichen Clausuren nach Maßgabe des Sinnes der Verordnung vom 16. Februar c. und der thatsächlichen Verhältnisse veranlassen zu wollen. Wie hierbei Herr Dr. Graß mittheilt, sei neuerdings der Magistrat mit einem Gesuch an die königl. Regierung um Verkürzung der Clausurstunden abschlägig beschieden worden. Magistrat werde sich aber bei diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern ebenfalls beim Herrn Ober-Präsidenten und ebenso wahrscheinlich auch beim Herrn Minister vorstellig werden. — Der kaiserl. Ober-Postdirector Schiffmann erwidert auf eine Eingabe des Vereins, daß er den gestellten Antrag auf Herabminderung der Gebühren für Rücksendung solcher Wechsel, welche nicht eingelöst oder zur Accepteinholung versandt, dem Reichs-Postamte gebracht und dessen Entscheidung abzuwarten habe. Hierauf hielt Kaufmann F. W. Rosenbaum einen längeren Vortrag über das Gesetz vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchs-Gegenständen. Redner beleuchtete die verschiedenen Artikeln, welche das Gesetz gefunden und gab der Freude Ausdruck, daß endlich auch Deutschland ein solches Gesetz erhalten, welches die Nachbarländer — England voran — schon längst im Besitz eines solchen seien. An der Hand interessanter statistischer Zahlen führte Redner den Beweis, wie überaus nothwendig das Gesetz sei, um es auch dem ehrenhaften Kaufmann in die Lage zu setzen, der leichtfertigen Concurrenz gegenüber sich zu behaupten. Redner betonte ferner, daß die Sorge mancher Kaufleute, trotz strenger Gewissenhaftigkeit doch in Conflict mit dem Gesetze zu gerathen, unbegründet sei, da das Gesetz für dieselben alle Garantie enthalte. Ueber die Art und Weise, wie das Gesetz gehandhabt werden müsse, berichtete Redner in eingehender Weise und betonte, daß der Großhändler in erster Linie verpflichtet sei, dem Detailkaufmann nur geprüfte Waaren zu liefern, da er in der Lage sei, Mittel für Analysen und umfassendere Waarenkenntnisse in der Lage sei, Verfälschungen zu erkennen. Bezüglich des Breslauer Gesundheitsamtes hob Redner hervor, wie bereits seit mehreren Jahren auf Veranlassung des Herrn Polizei-Präsidenten v. Uslar-Gleichen im Laboratorium des Herrn Dr. Hulwa einschlägige und umfassende Arbeiten auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ausgeführt worden seien. Die Bestimmung, wonach der Director des neu zu errichtenden städtischen Gesundheitsamtes eine Kündigungsfrist von 6 Monaten gewährt ist, erschien dem Vorsitzenden inopportun, da nach seinen Darstellungen treffende Persönlichkeiten sich schwer entschließen würden, auf einen solchen Posten einzugehen. Die Untersuchungen würden einerseits die Kosten desselben wahrscheinlich erheblich erhöhen, andererseits sei es aber nicht möglich, im Falle durch Privat-Analysen zu verlangen berechtigt sein. Dadurch würden einerseits die Kosten desselben wahrscheinlich erheblich erhöhen, andererseits sei es aber nicht möglich, daß der Richter wichtig, von officieller Stelle zu erfahren, ob die betreffende Firma durch Vorlage von Waaren zur Analyse bewiesen habe, daß sie in dem Rahmen des Gesetzes geblieben sei. Nunmehr gab Redner auf die bekannteren Verfälschungen einer großen Zahl von Artikeln und zwar solcher über, die im Handel am häufigsten vorkommen und zeigte dabei, wie leicht die Verfälschungen erkannt werden. Gerade dieser Theil des Vortrages war für die Anwesenden von besonderem Werthe durch die vielseitigen Winke, welche Redner gab, die Verfälschungen zu erkennen und sich davor zu verhüten. Er führte an, daß die schönen, weißen Schwämme, welche leicht Entzündungen auf der Haut hervorrufen, mit Oxalsäure gebleicht seien; er sprach ferner über die Verfälschungen des Mehles, der Conditorwaaren durch Beimischungen von Bolus, Schwerspath ꝛc., über die Verfälschungen von Honigkuchen aus Stärkesyrup, die Verfälschungen bei Butter, Milch, Wein, Chocoladen, Gewürzen, Himbeersaft, Lakritzen, Saffran, Seesalz, Schweinefett und anderen Artikeln. Demnächst behandelte Redner in der eingehendsten Weise die Frage der Prüfung des Petroleums. Nachdem er gezeigt, daß Petroleum aus Naphtaproducten, dem brennbaren Petroleum und den schwereren Schmierölen bestehe, erörterte er, wie jeder höhere Test auch einen höheren Preis für Petroleum bedinge, da bei höherem Test auch größere Quantitäten an leichteren und schwereren Theilen des rohen Petroleums zurückblieben, die nicht immer genügende Verwerthung fänden. Augenblicklich verlange nur England einen Test von 120 Grad, während Deutschland bisher 110 Grad haltendes Oel bekommen sollte. Die Erfahrung habe aber bewiesen, daß dieser Test nicht immer vorhanden gewesen sei. Von 58 Sorten, die in neuerer Zeit im Laboratorium des Herrn Dr. Hulwa untersucht worden, hätten sich bei durchaus milden Anforderungen nur circa 40 Sorten als brauchbar erwiesen. Im Vergleich zu den englischen Ansprüchen würden kaum 8 genügend gewesen sein. Verlange Deutschland bei seiner Consumtion von 3 Millionen Faß Petroleum den gleich hohen Test wie England, dann dürften nach amerikanischen Mittheilungen circa 5 bis 6 Mark höhere Preise pro Faß gefordert werden und damit müßte Deutschland 15 bis 18 Millionen Mark pro Jahr für diesen Beleuchtungsstoff mehr zahlen, als bisher. Aber auch bezüglich des Exports nach den Nachbarländern wäre ein so hoher Test den Seeplätzen gegenüber bedenklich. Es sei anzunehmen, daß bei einem Test von 112—115 Grad auch unsere bisherigen Absatzgebiete außerhalb Deutschlands — Frankreich beziehe nur rohes Oel und raffinire dasselbe der Zollgesetze wegen selbst — ihre Bezüge von uns machen würden, da kaum eine wesentliche Veränderung der Preise nothwendig sein werde. Nach dieser Richtung hätten sich auch die kaufmännischen Sachverständigen bei den mehrtägigen Sitzungen im Kaiserlichen Reichs-Gesundheits-Amte, denen der Vortragende beigewohnt hat, ausgesprochen. Redner berührte sodann die Steuerfrage des für Brennzwecke verwendeten Benzins, das in neuerer Zeit außerordentlich vielseitig verbraucht und demnach auch wie Petroleum zu verzollen sei. Jedenfalls aber müsse ein Modus gefunden werden, jenes Benzin, welches für technische Zwecke — Lacke, chemische Wäsche, Extraction der Knochen ꝛc. — gebraucht werde, auch ferner unverzollt der Industrie zuzuführen. Der Schluß des interessanten und fesselnden Vortrages war der Beschreibung des Apparates gewidmet, welcher von der betreffenden Commission in Berlin zur Prüfung des Petroleums gewählt worden. Es seien die Apparate von Engler-Karlsruhe, Bernstein-Berlin und Abel-London in engere Wahl gekommen und hiervon sei der letztere mit 11 gegen 10 Stimmen gewählt worden. Der Abel'sche Apparat sei seit dem 1. Januar 1880 auch in England in Thätigkeit, sei in Amerika gleichfalls bekannt und deshalb habe sich die Majorität für diesen Apparat entschieden, obschon der Engler'sche Apparat in seinen Functionen bequemer und einfacher sei. Wenngleich der in England patentirte Abel'sche Apparat daselbst 105 M. koste, so hoffe man doch, denselben bei uns für circa 50—60 M. herzustellen. Der Vortragende erwähnte ferner noch, daß die enormen Vorräthe von altem Petroleum in den deutschen Häfen einen mindestens sechsmonatlichen Termin bis zur Ausführung des neuen Gesetzes bedingten, daß also, wenn die bezüglichen Verfügungen am 1. Januar 1881 seitens der deutschen Regierung erlassen würden, das Gesetz nicht vor dem 1. Juli 1881 in Kraft treten könne. — Lebhafter Beifall folgte dem Vortrage. Der Vorsitzende dankte Namens der Versammlung dem Redner für die überaus lehrreichen Ausführungen und die Versammlung erhob sich, zum Zeichen des Dankes, von ihren Plätzen. Nachdem von den Anwesenden noch verschiedene Fragen an den Vortragenden gerichtet und von diesem beantwortet worden waren, wurde die Versammlung nach 10½ Uhr geschlossen.

Berlin, 29. Novbr. [Börse.] Der Ultimo kann als überwunden betrachtet werden, die Liquidation ist glatt verlaufen, es sind wenigstens bis jetzt Stockungen nicht bekannt geworden. Die Speculation zeigte deshalb heute ein frischeres und unternehmungslustigeres Aeußere, welches wahrscheinlich zu bedeutenden Steigerungen geführt hätte, wenn der Wiener Platz nicht in der Aufwärtsbewegung Halt gemacht hätte. Es wurden von dort fast durchgehends niedrigere Notirungen gemeldet, welche in erster Linie bewirkten, daß die internationalen Spielpapiere eine sehr reservirte Haltung annahmen. Im Uebrigen war der Markt recht fest, insbesondere hatten russische Fonds sich der regsten Beachtung zu erfreuen. Man glaubt Anzeichen dafür zu besitzen, daß das russische Finanzministerium jetzt ernstliche Schritte zur Aufbesserung der Valuta unternehmen werde. Orientanleihe, 1877er und 1880er Anleihe waren viel gefragt und ½—¾% höher. Noten waren sehr beliebt, von 206½ avancirten dieselben binnen wenigen Minuten auf 207¾ gegen 205¾ am Sonnabend. Der Rentenmarkt zeigte schwache Tendenz bei etwas besseren Umsätzen in Ungar. Gold- und Oesterr. Papierrente. Guten Verkehr hatten Türken aufzuweisen, die in Folge der günstigen Entwickelung der Dulcignofrage, um 1% steigend waren. Auch Rumän. Rente war beliebt auf die Nachricht, daß die rumänische Regierung sich mit dem Gedanken einer umfangreichen Conversion ihrer Schuldtitres beschäftige. Oesterreichische Nebenbahnen traten heute ganz in den Hintergrund und in Nordwestbahn und Galiziern fanden beachtenswerthe Umsätze auf etwas ermäßigtem Niveau statt, Duxer gewannen eine Kleinigkeit bei geringfügiger Nachfrage. Creditactien und Franzosen behaupteten sich auf ihrem Schlußstandpunkte vom Sonnabend, Lombarden waren dagegen schwach und 1½ Mark niedriger. Für Banken zeigte sich, wie schon seit mehreren Tagen, eine sehr gute Meinung; Disconto-Commandit, Darmstädter wie auch Deutsche Bank gewannen bei nicht unbedeutendem Verkehr über 1 Procent. Montanwerthe leiden noch unter der milden Witterung, das Geschäft in diesen Papieren war ein äußerst beschränktes. Heimische Bahnen bleiben begehrt, Mainzer und Bergische bei höherem, Schlesische Bahnen bei unverändertem Preise; auch Thüringer holten eine ansehnliche Avance. Im weiteren Verlaufe der Börse blieb die Haltung fest, der Geschäftsverkehr verlor aber wesentlich an Umfang, besonders wurden inländische wie auch Oesterreichische Bahnen ganz vernachlässigt; die russischen Fonds behaupteten ihre höchsten Course, dagegen wurde die Stimmung für Oesterreichische Renten noch um eine Schattirung schwächer, Franzosen hoben sich auf Pariser Käufe um 2 M. Zum Schluß belebten sich Montanwerthe, insbesondere Dortmunder, auf die Meldung, daß der Union-Ges. größere amerikanische Ordres zugegangen seien.

Course um 2½ Uhr: Fest. (Dec.-Course.) Credit 496,50, Lombarden 159,00, Franzosen 487,00, Reichsbank 147,50, Disc.-Comm. 180,00, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 117,50, Türken —,—, Italiener 86,12, Oesterreichische Goldrente 75,00, Ungarische Goldrente 93,25, Dortmunder Union 85,50, Oesterreichische Silberrente 62,75, do. Papierrente 62,25, 5proc. Russen 92,25, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, Bergische 116,75, Rumänische Rente 91,00, Russische Noten 207,75, II. Orient-Anleihe 58,00, do. III. 58,37.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,50 bez., do. Eisenbahn-Coupon 171,50 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 30 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,19 bez., do. Papier-Dollar 4,19 bez., 6% New-York-City 4,19 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,42 bez., 1822er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —, — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,30 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 29. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, —. Türken 12, —. Neue Egyptier 333, —. Banque ottomane —, —. Italiener 87, 35. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, 68. Spanier exter. —, —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 39, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Träge.

Frankfurt a. M., 29. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 362. Pariser Wechsel 80, 73. Wiener Wechsel 172, 30. Köln-Mindener Stamm-Actien 148. Rheinische Stammactien 159. Hessische Ludwigsbahn 95⅞. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131½. Reichsanleihe 100¼. Reichsbank 148 Darmstädter Bank 154⅛ Meininger Bank 98¼. Oesterr.-Ungarische Bank 704, 50. Creditactien*) 246½. Silberrente 63⅛. Papierrente 62¼. Goldrente 75. Ungarische Goldrente 93. 1860er Loose 122⅝. 1864er Loose 312, 40. Ungarische Staatsloose 221, 50. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 84⅛. Böhmische Westbahn 209⅞. Elisabethbahn 178. Nordwestbahn 161¼. Galizier 240. Franzosen*) 241½. Lombarden*) 79. Italiener — —. 1877er Russen 92. 1880er Russen 71⅜. II. Orientanleihe 58⅛. Central-Pacific 111⅜. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Fest, russische Werthe lebhaft, höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 246⅜. Franzosen 242. Galizier —. Lombarden —, —. Ungar. Goldrente 93, —. 1880er Russen —, — II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 29. Nov., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100, Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 63, Oest. Goldrente 75, Ung. Goldrente 93⅛. Credit-Actien 246¾, 1860er Loose 123⅛, Franzosen 606, Lombarden 198, Italien. Rente 86, 1877er Russen 92⅞, II. Orient-Anl. 56¼, Vereinsbank 119¼, Laurahütte 118¼, Nordd. 167½, Commerzbank 121½ Anglo-deutsche 77½, 5% Amerikanische 94, Rhein. Eisenbahn 158¾, do. junge 152¾, Berg.-Märk. do. 116⅛, Berlin-Hamburg do. 231. Altona-Kiel do. 157½. Disconto 3½ %. Fest.

Hamburg, 29. Nov., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen per November 205 Br., 204 Gd., pr. April-Mai 214 Br., 213 Gd. Roggen pr. November 205 Br., 203 Gd., pr. April-Mai 192 Br., 191 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl still, loco 56½, pr. Mai 57½. Spiritus still, per November 49 Br., per December-Januar 49 Br., per Januar-Februar 49 Br., per April-Mai 49 Br. Kaffee ruhig, Umsatz gering. Petroleum fest, Standard white loco 9, 25 Br., 9, 10 Gd., pr. November 9, 10 Gd., pr. December 9, 25 Gd. — Wetter: Nebelig.

Liverpool, 29. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 14,000 Ballen, davon 10,000 B. amerikanische, 4000 B. Pernam.

Liverpool, 29. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner, Orleans ausgenommen, und Surats 1/16 D. theurer. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung —, Januar-Februar-Lieferung 6 13/16, März-Lieferung 6 29/32 D.

Liverpool, 29. November. Definitiver Umsatz 14,000 Ballen.

Pest, 29. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine weichend, pr. Frühjahr 11, 90 Gd., 11, 95 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 25 Gd., 6, 30 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 10 Gd., 6, 12 Br. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 29. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend, per Novbr. 30, 30, pr. December 29, 10, pr. Januar-April 28, 60, per März-Juni 28, 40. Roggen fest, per November 24, 50, per März-Juni 22, 75. Mehl steigend, per Novbr. 62, 50, per Decbr. 62, 50, per Januar-April 60, 50, per März-Juni 59, 75. Rüböl ruhig, per November 75, 50, per Decbr. 75, 25, per Januar-April 76, 25, per Mai-August 77, 00. Spiritus fest, per November 59, 50, per December 60, 00, per Januar-April 60, 75, per Mai-August 59, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 29. November, Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 55, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per November 61, 30, per December 61, 50, per Jan.-April 62, 00.

London, 29. Novbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 23½. Matt.

Antwerpen, 29. November. Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste träge.

Antwerpen, 29. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24¼ bez. und Br., per December 24 bez., 24¼ Br., per Januar-März 23½ bez., 23¾ Br. — Steigend.

Bremen, 29. November, Nachmittags. Petroleum fest, aber ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 10, per December 9, 10, per Januar-März 9, 40.

Berlin, 29. Novbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll; die Temperatur ist gesunken. Eine ziemlich kräftige Reprise folgte heute dem Rückgang der Preise für Roggen, der in voriger Woche so große Ausdehnung gewonnen hatte, daß unsere Mühlen, die bekanntlich lange nichts gekauft hatten, endlich wieder ein Mal kaufend hervortraten. Heute dürften Deckungskäufe Hauptgrund des Aufschwungs gewesen sein. Loco ist der Handel ruhig bei erhöhten Forderungen der Eigner. — Roggenmehl hat nur wenig im Werthe gewonnen. — Weizen hat sich bei bescheidenem Umsatz nicht viel im Werthe verändert. — Hafer loco behauptet. Termine etwas höher. — Rüböl unbelebt und ohne wesentliche Preisveränderung. — Petroleum fester und einzeln auch etwas besser bezahlt. — Spiritus in ziemlich fester Haltung. Offenbar macht der Bedarf sehr große Ansprüche und das wird wohl auch auf längere Dauer noch der Fall sein.

Weizen loco 183—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — Mark ab Bahn bez., defecter — Mark bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., feiner weiß polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per November 210 Mark nom., per November-December 209 Mark nom., per April-Mai 213—213½—213 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 109 Mark. — Roggen loco 210 bis 218 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 213—210 M. ab Bahn bez., exquisiter inländ. — Mark ab Bahn bez., polnischer — Mark ab Bahn bez., russischer — Mark ab Bahn bez., neu fein weiß galiz. — M. ab Bahn bez., per November 209½—212—211 M. bez., per November-December 209 bis 211—210 M. bez., per December-Januar 208—209½—208½ Mark bez., per April-Mai 198—200—199½ M. bez., per Mai-Juni 195—196—195 Mark bez., per Juni-Juli — Mark bez. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 211½ Mark. — Gerste loco 145 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 146 bis 168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 150—155 M. bez., russischer 147—151 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 153—156 M. bez., schlesischer 149—155 Mark bez., böhmischer 149—155 Mark bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 159 bis 160 Mark ab Bahn bez., per November 150½ M. bez., per November-December 150 Mark bez., per April-Mai 150⅛—151 M. bez., per Mai-Juni 150½—151⅛ M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 151½ M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: — Mark, Nr. 0: 30,00 bis 29,00 M., Nr. 0 und 1: 29,00 bis 28,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per November 28,30 M. bez., per November-December 28,30 M. bez., per December-Januar 28,30 M. bez., per Januar-Februar 28,40 Mark bez., per Februar-März 28,40 M. bez., per April-Mai 28,40 Mark bez., per Mai-Juni 27,10 M. bez. Gekündigt 4500 Ctr. Kündigungspreis 28,30 Mark. — Oelsaaten: Winter-Raps — M., Winter-Rübsen — Mark, Raps galizischer — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 54,3 M. bez., ohne Faß 54 M. bez., per November 54,2—54,3 M. bez., per November-December 54,2—54,3 M. bez., per December-Januar 54,2—54,3 M. bez., per Januar-Februar — Mark bez., per April-Mai 56,8 Mark bez., per Mai-Juni 57,2 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 29 Mark bez., per November 28,5 Mark bez., per November-December 28,5 M. bez., per December-Januar 28,5 M. bez., per Januar — M. bez., per Januar-Februar 28,5 M. bez., per Februar-März 28,7 M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 56 Mark bez., per November 56,5—56,7 bis 56,5 Mark bez., per November-December 55,4—55,6—55,4 M. bez., per December-Januar 55,4—55,6—55,5 Mark bez., per April-Mai 56,2—56,5 M. bez., per Mai-Juni 56,4—56,7—56,6 M. bez., per Juni-Juli — M. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 56,6 M.

London, 29. Novbr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 20. bis zum 26. November: engl. Weizen 4853, fremder 63,669, englische Gerste 4970, fremde 21,446, engl. Malzgerste 15,351, engl. Hafer 1212, fremder 91,461 Qurts. Engl. Mehl 23,586, fremdes 25,400 Sack und 2936 Faß.

London, 27. Novbr. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt. Von Emil Stargardt, South Eastern Wharf-Southwark.] Das Geschäft in der Berichtswoche zeigt keine wesentliche Aenderung gegen das der Vorwoche; die Stimmung bleibt gedrückt und schließen die Preise, die Montag und Dinstag etwas fester waren, wieder ziemlich unverändert gegen letzte Sonnabends-Notirungen. — Der Umsatz von deutscher Waare war gering; von den angekommenen ca. 84,000 Sack wurden ungefähr 30,000 Sack — davon ca. 10,000 Sack erfroren — aus dem Markt genommen; die Zufuhren verringern sich jetzt täglich und stellen die aus Deutschland eintreffenden Berichte nur unbedeutende weitere Abladungen in Aussicht. — Es erzielten: „Prima-Waare 90 bis 100 Sh., Mittel-Waare 70 bis 85 Sh., Klein-Waare 60 bis 70 Sh., Schneeflocken rege begehrt 80—90 Sh., Zwiebeln 130—160 Sh. per Tonne."

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhr-Liste. Kopenhagen: Codan, Svendsen. Grawitz und Kreich 150 Faß Schmalz.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 29., 30.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 8°,1	+ 2°,2	+ 0°,5
Luftdruck bei 0° (mm) .	762,5	762,1	760,6
Dunstdruck (mm)......	4,8	4,1	3,7
Dunstsättigung (pCt.)..	59	77	76
Wind	SW. 1.	Still.	SW. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Berliner Börse vom 29. November 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	104,90 bz
do. do. 1876 ..	4	100,20 bz
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	98,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,10 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	102,75 bz
Pommersche	3½	89,10 G
do.	4	99,00 B
do	4½	102,40 G
do. Lndch. Crd..	4½	— —
Posensche neue . .	4	99,50 bz
Schlesische ...	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	99,60 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,80 bz
Pommersche	4	99,80 bz
Posensche	4	99,35 G
Preussische	4	99,50 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,60 G
Sächsische	4	99,80 bz
Schlesische	4	99,80 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	132,75 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,30 bz
do. Anl. v. 1875	4	100,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,00 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	77,50 bzG

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,50 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,00 G
do. do.	5	101,25 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,50 G
do. do. do.	5	100,25 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,90 bz
do. rückzb. à 110	5	—
do. do. do.	4½	106,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	107,25 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,50 G
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,80 G
do. do. Pfandbr. . .	5	98,50 G
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	105,00 B
do. do. II. Em.	5	101,90 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	117,75 bzG
do. do. II. Em.	5	116,75 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,00 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	101,60 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	123,20 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	146,90 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,75 G
do. do.	4½	103,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,10 G
do. do.	4½	101,80 bzB

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	62,80 etbzG
do. (1./4. 1./10.)		62,90 bz
do. Goldrente	4	75,10 bzB
do. Papierrente . . .	4⅕	62,40 B
do. 54er Präm.-Anl..	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	122,70 bzB
do. Credit-Loose . . .	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	313,50 bzG
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	141,50 bzB
do. do. 1866	5	138,90 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,40 G
do. II. do. v. 1878	5	57,75 bz
do. III. do. v. 1879	5	58,50-40 bz
do. Engl. v. 1871 . . .	5	89,50 bzB
do. do. v. 1872 . . .	5	89,50 bzB
do. Anleihe 1877 . . .	5	92,00 bz
do. do. 1880 . . .	4	71,60 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	81,60 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,00 bzG
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,40 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,60 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. 1 Jr. 99,10 bz
do. 5% Anleihe .	5	99,75 B
Ital. 5% Anleihe . . .	5	85,75 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	91,30 bzG
Rumänische Anleihe .	8	107,10 G
Rumän. Staats-Obligat.	6	90,90 bzG
Türkische Anleihe .	fr.	12,40 bzG
Ungar. Goldrente . . .	6	93,50 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	223,10 G
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	89,40 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose 49,20 G		
Türken-Loose 32,50 bzB		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	102,40 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	90,60 bz
do. do. VI.	4½	103,50 B
do. Hess. Nordbahn	5	102,30 G
Berlin-Görlitz conv. . .	4½	102,25 G
do. ... B.	4½	100,80 G
do. Lit. C.	4½	100,80 bz
Bresl.-Freib. Lit. D. EF.	4½	102,10 G
do. do. G.	4½	102,10 G
do. do. H.	4½	102,10 G
do. do. J.	4½	102,10 G
do. do. K.	4½	102,10 G
do. von 1876	5	105,30 B
Breslau-Warschauer . .	5	103,50 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,40 B
do. . . Lit. B.	4½	101,50 bzG
do. .... IV.	4	99,75 bzB
do. .... V.	4	99,75 bzB
Halle-Sorau-Guben . .	4½	102,60 G
Märkisch-Posener . . .	4½	102,00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	99,25 G
do. do. II.	4	— —
do. Obl. I. u. II.	4	99,20 G
do. Obl. III. .	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	—
do. E.	3½	91,60 bzB
do. F.	4½	102,75 G
do. G.	4½	102,10 G
do. H.	4½	102,90 B
do. von 1873 .	4	— —
do. von 1874 .	4½	— —
do. von 1879 .	4½	103,75 G
do. von 1880 .	4½	103,30 B
do. Brieg-Neisse	4½	
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	98,75 B
do. do. II. Em.	4½	102,50 B
do. do. III. Em.	4½	102,50 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	—
Ostpreuss. Südbahn .	4½	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	103,40 bz
Schlesw. Eisenbahn .	4½	— —
Charkow-Asow gar. . .	5	95,75 B
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	93,60 bzG
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar. . .	5	101,00 bzG
Dux-Bodenbach	5	84,10 G
do. II. Em.	5	82,80 bzB
Prag-Dux	fr.	49,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,80 bzG
do. do. neue	5	87,90 G
Kaschau-Oderberg . . .	5	75,70 bzG
do. Gold.-Prior. . .	5	89,60 bzG
Ung. Nordostbahn . .	5	71,60 bzG
Ung. Ostbahn	5	69,90 bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	78,25 bzG
do. do. II.	5	82,25 bzG
do. do. III.	5	77,90 bz
do. do. IV.	5	76,75 bzG
Mährische Grenzbahn	5	64,60 bz
Mähr.-Schl. Centralb..	fr.	29,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	82,20 bzG
Oesterr.-Französische .	3	375,40 G
do. do. II.	3	367,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	270,75 bzG
do. neue	3	270,40 bz
do. Obligationen	5	94,75 etbzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	99,40 bzG
Warschau-Wien II. . .	5	103,90 bz
do. III. . .	5	102,10 G
do. IV. . .	5	101,25 G
do. V. .	5	101,25 G
do. VI. . .	5	101,80 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3	168,20 bz
do. do. . . .	2 M.	3	167,45 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,35 bz
do. do.	3 M.	2½	20,25 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,70 bz
do. do.	2 M.	3½	80,20 bz
Petersburg 100 SR. . . .	3 W	6	207,25 bz
do. do. . . .	3 M.	6	205,00 bz
Warschau 100 SR. . . .	8 T.	6	206,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	171,80 bz
do. do.	2 M.	4	170,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 284,50 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 172,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,50 bzG
Oldenburger Loose 151,60 G

Ducaten — —	Dollar 4,40 bz
Sover. — —	Oest. Bkn. 172,65 bz
Napoleon 16,15 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 208,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht.	⅕	¾	4	28,90 bz
Berg-Märkische . .	4	4½	4	116,50 bz
Berlin-Anhalt . . .	5	5	4	121,10 bzG
Berlin-Dresden . .	0	0	4	26,40 bz
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	26,40 bz
Berlin-Hamburg .	10½	12½	4	231,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,60 bzG
Berlin-Stettin . . .	3,65	4¾	4	114,80 bzG
Böhm. Westbahn.	5¾	6	5	104,75 bzG
Bresl.-Freib. . . .	3¼	4¾	4	110,00 bzG
Cöln-Minden	6,2	6	4	148,25 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	93,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,735	4	120,25 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	21,40 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	57,60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	72,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	202,60 bzG
Märk.-Posener .	0	0	4	27,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3⅕	6	4	148,40 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	4	4	4	95,60 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	99,60 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9⅗	3½	252,50 bz
do. B. . . .	8½	9⅗	3½	166,10 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	486,50-87,50
Oest. Nordwestb..	4	4	5	323,00 G
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	159,00-59,50
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	47,80 bzB
Rechte-O.-U.-E. . .	7	7⅜₁₀	4	162,75 bzB
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	60,60 bz
Rheinische	7	7	4	158,80 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,80 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,30 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	53,90 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,10 bzB
Stargard-Posener .	4½	4½	4½	102,20 bz
Thüringer Lit. A.	6	8½	4	179,90 bz
Warschau-Wien .	9,136	11⅔	4	267,00 bz
Weimar-Gera . . .	4½	4½	4½	56,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	0	5	55,25 bzG
Berlin-Görlitzer . .	[illegible]	3⅓	5	81,60 bzG
Breslau-Warschau	2	0	5	37,60 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	3½	5	96,20 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	46,50 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	102,50 bzB
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	85,25
do. Lit. C.	5	5	5	122,30 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	87,00 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	93,50 bzG
Posen-Kreuzburg .	2⅘	2¾	5	63,40 bzB
Rechte-O.-U.-B. . .	7	7⅜₁₀	5	150,00 bzB
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,25 bzG
Weimar-Gera . . .	0	0	5	33,40 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	2	4	4	71,25 bz
Berl. Kassen-Ver.	8⁷⁄₁₅	8⁹⁄₁₀	4	171,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	106,25 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4⅓	4	89,90 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	90,00 B
Bresl. Disc.-Bank .	3	5⅓	4	96,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5½	6	4	100,25 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	88,25 G
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	5	4	114,00 bzG
Darmst. Creditbk.	6¾	5½	4	152,00 G
Darmst. Zettelbk.	6¼	5½	4	106,75 G
Dessauer Landesb.	6½	6½	4	117,60 etbzG
Deutsche Bank .	6½	9	4	148,00 bzG
do. Reichsbank	6,3	6	4½	147,50 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	6	4	91,25 G
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	179,60 bzG
do. ult.	6½	10	4	179,60-9,90
Genossensch.-Bnk	5½	7	4	116,25 G
do. junge	5½	7	4	112,25 G
Goth. Grundcredb.	5	5	4	89,90 G
do. junge	5	5	4	92,25 G
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank . .	5½	4⅕	4	102,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	5	4	101,50 bzG
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	72,80 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	149,00 etbzB
Luxemburg. Bank	7½	10	4	140,90 bz
Magdeburger do.	6⅗₁₀	5⅓	4	113,75 bz
Meininger do.	2½	0	4	18,00 bzB
Nordd. Bank . . .	8½	10	4	168,00 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	45,00 B
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	84,60 G
Oest. Cred.-Action	9¾	11¼	4	495,95-497,00
Posener Pro.-Bank	4	7	4	116,50 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	93,75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9⅔	8½	4	129,50 bzB
Sächs. Bank	5¾	6	4	119,75 bzG
Schl. Bank-Verein	5	6	4	107,50 bzB
Wiener Unionsbk.	5	6	4	196,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	10,25 G
Thüringer Bank .			fr.	13, B

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,10 G
Märk.-Sch. Masch G	0	0	4	27,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	39,25 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	85,75 G
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 B
Bismarckhütte . . .	7	12	4	115,50 bzG
Donnersmarckhütt.	0	1½	4	63,10 bzG
Dortm. Union . . .	0	0	4	12,80 B
do. St.-P. Lit. A.	0	2	5	85,10 bzG
Königs- u. Laurah.	4½	6½	4	116,75 bz
Lauchhammer . .	0	0	4	33,10 G
Marienhütte	2½	4	4	72,00 B
Cons. Redenhütt.	4	8	4	160,90 G
do. Oblig.	6	6	6	104,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	fr.	c. 113,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	95,00 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	101,25 bz
do. Oblig.	—	5	5	105,90 G
Oppeln. Portl. Cem.	2½	4¼	4	64,00 B
Groschowitzer dto.	2	4	4	73,25 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	74,00 bzG
Vorwärtshütte . . .	0	0	4	18,75 B
Bresl. E.-Wagenb.	6½	3½	4	77,25 etbzB
do. ver. Oelfabr.	8½	7½	4	79,70 B
do. Strassenbahn	6	6¾	4	126,75 bzG
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	31,00 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	75,50 G
Hofm.'s Wag. Fabr	0	2	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	45,90 bzG
Schl. Leineuind.	5	6	4	94,25 G
do. Porzellan .	1½	2	4	30,50 G
Wilhelmsh. M.	0	0	4	— —

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

✠ **Breslau**, 30. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas fester, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten gut behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,00 bis 21,20—21,80 Mark, gelber 18,40—20,40 bis 21,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot etwas fester, per 100 Kilogr. 18,70 bis 19,20 bis 20,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 15,30—16,30 Mark, weiße 16,80 bis 17,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,20 — 14,00 — 14,60 bis 15,40 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais stark angeboten, per 100 Kilogr. 14,20—14,80—15,00 Mark.

Erbsen in matter Stimmung, per 100 Klgr. 17,50—18,50—20,00 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,20—20,20—21,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—10,00—10,40 Mark, blaue 9,40—9,80—10,00 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten sehr fest.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	50	23	75	22	50
Winterrübsen	23	75	23	—	22	—
Sommerrübsen	23	75	23	—	22	—
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen gut behauptet, 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mark, fremde 6,50 bis 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother feine Qualitäten behauptet, pr. 50 Kilogr. 32—36—39—44 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer preishaltend, 42—55—60—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31—31,75 Mark, Hausbacken 29,75—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11—12 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,50—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 20,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Wasserstand. Breslau, 30. Nov. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 56 Cm.
29. Nov. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 56 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 29. Novbr. Die „Wiener Abendpost" begrüßt die verfassungsmäßige Thätigkeit des morgen beginnenden Reichsrathes und betont, die Bevölkerung sei des politischen Haders müde nnd verlange die Beseitigung der sie drückenden Uebel. Sie begehre, daß das lang verheißene Besserwerden endlich zur Wirklichkeit werde. Der hervorstechende Zug der Zeit nach Wahrung und Pflege materieller Interessen entspringe dem Bewußtsein, daß die freiheitlichen Ideen eine sichere Stütze in der Verfassung und den sie umgebenden Institutionen fänden und der Ueberzeugung, daß die moderne Ordnung zu tief im Volke wurzele, um für sie irgend welche Gefahren besorgen zu müssen. Dieses Bewußtsein und diese Ueberzeugung lenkten den öffentlichen Sinn zur Pflege materieller Interessen hin. Die Vertrauensmänner des Volkes hätten keine wichtigere Sendung, als die Aufgaben ihrer Zeit richtig zu erfassen und zu lösen.

Pest, 29. Novbr. Im Unterhause erklärte der Justizminister, die Verhandlungen wegen Abänderung der Advocatenordnung und wegen Einführung der Civilehe seien so weit gediehen, daß die bezüglichen Vorlagen noch im Laufe dieser Session eingebracht werden könnten. Bei den Verhandlungen in Betreff der Reform der militärischen Strafgesetzgebung sei über die meisten Fragen eine Einigung erzielt worden und würde der Abschluß derselben demnächst erfolgen.

Rom, 29. Nov. Die Deputirtenkammer setzte die Debatte über die Interpellationen fort. Der Ministerpräsident Cairoli vertheidigte wiederholt die auswärtige Politik des Cabinets, erörterte die Coalition der Gruppen gegen dieselbe und verlangte das Votum der compacten Majorität, damit das Cabinet die versprochenen Reformen vollenden könne.

Rom, 29. Novbr. Kammerfortsetzung. Nicotera erklärt auch Namens seiner Freunde, dieselben werden gegen das Ministerium stimmen. Nach einer langen Rede Depretis, worin er die innere Politik vertheidigt und nachweist, daß das Ministerium bei allen Gelegenheiten seine Pflicht gethan, wird die Generaldebatte geschlossen. Odescalchi begründet die Tagesordnung, die Aufschlüsse über die Ankunft der Communards in Italien als unbefriedigend zu erklären. Martini empfiehlt eine Tagesordnung, wonach die Kammer, die Erklärung des Ministeriums zur Kenntniß nehmend, zur Tagesordnung übergehen soll. Martini spricht sein volles Vertrauen in das Ministerium aus.

Paris, 29. Novbr. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend den unentgeltlichen Primärunterricht, an. Donnerstag findet die Wahl der Untersuchungscommission in der Affaire Cissey statt. Senat. Bei Berathung des Justizbudgets griff Oscar Devellec Cazot wegen seines Vorgehens gegen den Richterstand an. Nach einer Erwiderung Cazots wurde das Budget genehmigt. Bei dem Cultusbudget wurde ein Amendement angenommen, wodurch die ursprünglich von der Regierung eingestellte, von der Kammer verminderte Summe für die Besoldung der Bischöfe wieder hergestellt wurde. — Am heutigen Jahrestage des Todes Lacordayres fand eine Feier in der Augustinerkirche statt. Pater Monrabre hielt eine Rede, in welcher er den Liberalismus Lacordayres pries und Anspielungen auf die Märzdecrete machte. Als die Menge die Kirche verließ, riefen einige: „Es lebe die Freiheit". Es fanden einige Verhaftungen statt.

Paris, 29. November. Der „Temps", bezugnehmend auf die Actenstücke des Gelbbuches, sucht nachzuweisen, daß Freycinet stets das europäische Concert aufrecht erhalten wollte, ohne indessen England bei seinen feindseligen Acten gegen die Türkei zu folgen. Freycinet hätte auf die Verbindung der montenegrinischen Sache mit der griechischen bestehen können, wenn man hätte hoffen können, daß die Flottendemonstration die Türkei einschüchtern würde, was England für sicher hielt. Die Ereignisse erwiesen indessen, daß diese Ansicht irrthümlich war. Das europäische Concert erreichte zwar die Uebergabe von Dulcigno, erlag aber unter seinem Triumphe. Die Anstrengung war so groß und die erzielten Resultate so unverhältnißmäßig, daß Niemand davon sprechen hören wolle. Das europäische Concert war niemals ein herzliches, sein Bruch wurde durch Fehler Englands herbeigeführt, welches dasselbe unrichtigerweise von einer Demonstration zur Action übergehen lassen wollte.

London, 29. Novbr. Cerum und Balfous, liberale Parlamentsmitglieder, wurden für Renfrewshire und Blackmanan ohne Opposition gewählt.

Skutari, 29. Novbr. Die Einwohner von Dulcigno sind vollständig entwaffnet. Derwisch Pascha ist nach Vollendung seiner Mission mit seinen Truppen hierher zurückgekehrt und marschirt demnächst nach Epirus ab.

Bukarest, 29. Nov. Die Deputirtenkammer wählte Rosetti einstimmig zu ihrem Präsidenten.

Sofia, 29. Nov. Ostrumelien hat die Hälfte des von Bulgarien gewährten Darlehens zurückgezahlt.

Triest, 29. Nov. Der Lloyddampfer „Ceres" ist heute Vormittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Plymouth, 29. Nov. Der Hamburger Postdampfer „Westphalia" ist hier angekommen.

Paris, 29. Novbr. Der von England ausgehende Vorschlag, die combinirte Flotte bis auf Weiteres nicht aufzulösen, ist seitens der französischen Regierung abgelehnt worden. (N.-Z.)

Vermischtes.

Paris, 26. Nov. [Componist Reber †.] Gestern ist der Componist Henri Reber hier gestorben. Er war im Jahre 1807 in Mühlhausen geboren und gehörte seit 1853 der Akademie der schönen Künste an. Nach dem Tode Halévy's wurde er Professor der Compositionslehre am Conservatorium. Im Alter von 21 Jahren war Reber nach Paris gekommen und als Schüler Lesueur's in dies nämliche Conservatorium eingetreten. Er versuchte sich zuerst in der Instrumentalmusik und machte sich dem größeren Publikum durch zahlreiche Romanzen und Lieder bekannt. Auch für das Theater hat er mehrere Werke geschrieben, wie den „Verliebten Teufel", die „Weihnacht", die „Dames Capitanes" u. s. w. Eine große Oper von ihm „Naïm", ist unaufgeführt geblieben.

[Verlobung zweier türkischer Prinzessinnen.] Die Töchter des Sultans Abdul Hamid finden reißenden Absatz. Erst vor wenigen Wochen traten zwei derselben in den nach mohammedanischen Begriffen nicht heiligen Stand der Ehe, nachdem sie ihre Auserwählten unter den Palast-Offizieren ihres großherrlichen Vaters gesucht und gefunden hatten, und schon wieder meldet man uns aus Konstantinopel, daß abermals zwei Töchter des Sultans dem gleichen erfreulichen Schicksale entgegengehen. Es sind dies die wohlklingenden Prinzessinnen Mediha Sultamy und Ileila Sultamy. Sie haben Beide noch nicht das fünfzehnte Lebensjahr erreicht und Beide — natürlich je einen — schmucke Cavallerie-Offiziere gewählt. Sie sind gut daran, diese morgenländischen Prinzessinnen; sie können nach ihrer Herzenswahl ihre Männer unter den simplen Cavallerie-Offizieren suchen. Wie viele solcher Töchter des Sultans am Goldenen Horn noch vorhanden sind, wissen wir nicht; einigermaßen für eine größere Anzahl sprechend ist es immerhin, daß sie nur paarweise zu heirathen pflegen.

Literarisches.

„Die Somosierra." Roman aus dem spanischen Bühnenleben von Robert Waldmüller (Eduard Duboc). (Stuttgart, Levy u. Müller.) Der neueste Roman Robert Waldmüller's (Duboc) versetzt uns nach Spanien. Wir haben hier wiederum eine Erzählung aus dem Bühnenleben vor uns, wie uns deren in letzter Zeit viele geboten wurden. Das Bühnenleben hat ja für jeden Fernstehenden einen eigenthümlichen Reiz, welcher sich wohl zu einem höheren poetischen Genuß steigern läßt, wenn es dem Dichter gelingt, zum Mittelpunkt seiner Schilderungen einen uns sympathischen Helden zu machen. Sympathisch aber ist uns Somosierra, die erste Tragödin des Hoftheaters zu Madrid, im höchsten Grade. Als die Tochter eines Mannes, den unersättlicher Ehrgeiz trotz seiner bedeutenden Geistesanlagen und einer vielseitigen Bildung, denen sich rücksichtslose Wahrheitsliebe und unbeugsame Starrheit zugesellen, nicht zu einer festen Stellung kommen lassen, und einer elsässischen Mutter, von der sie gewisse Vorzüge des deutschen Wesens geerbt hat — kommt Somosierra durch eine Verkettung von Umständen nach Spanien, betritt hier, nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten auf Anregung ihres Verlobten Etienne die Bühne von Madrid und wird in kürzester Zeit der gefeierte Liebling der Hauptstadt. Ihre Erlebnisse während der Zeit ihrer Bühnenangehörigkeit bilden den Gegenstand des Romans, der eben nichts anderes ist, als eine von Somosierra selbst aufgezeichnete Autobiographie. Die Schilderung der Bühnenverhältnisse vor und hinter den Coulissen sind außerordentlich gelungen, namentlich betonen wir, daß der Verfasser mit feinem Tactgefühl mehr die idealen Seiten des Schauspielerlebens hervorkehrt, als, wie das sonst üblich, auf pikante Abenteuer und galante Liebesaffairen seine poetische Kraft zu verschwenden. Als einen großen Vorzug des Buches betrachten wir die psychologisch consequente Durchführung des Charakters der Heldin. In Somosierra sehen wir nicht blos die Tochter des französischen Vaters und der deutschen Mutter, sie ist auch, wie wir das oben schon andeuteten, die geistige Erbin bestimmter Charakterseiten beider, die in ihr zu liebenswürdiger Harmonie zusammenfließen. Aus dieser seltsamen Mischung erklären sich alle ihre Schicksale, ihre Hinneigung zu Calderon und die Vorliebe für seine Heldinnen, deren starre Begriffe von Ehre sie durch einen Zusatz deutscher Innigkeit zu mildern versteht. Von feiner Beobachtungsgabe und reifem Darstellungstalent zeugt auch die Motivirung der plötzlich erwachenden Lebenslust nach einer glücklich vollbrachten Operation. Somosierra war nämlich mit dem Gebrechen des Schielens behaftet und somit von dem spanischen Aberglauben dazu verurtheilt, ein zurückgezogenes und verachtetes Leben zu führen. Plötzlich, von diesem Augenübel befreit, wird sie eine angestaunte Schönheit und bald darauf die gefeiertste Künstlerin der Stadt. Der Styl ist ein feingebildeter und erhebt sich bedeutend über die gewöhnliche Sprache unserer Leihbibliotheken-Romane. —d.

Stacke, „Erzählungen aus der neuesten Geschichte". (Oldenburg, G. Stalling.) III. Band. Geb. M. 4,50. — Das Buch, welches auf etwas über 31 Druckbogen den gewaltigen Stoff in mustergiltiger Weise zusammendrängt und eine vollständige Geschichtsdarstellung der Periode von 1815 bis 1871 giebt, ist bestimmt, die heranwachsende Jugend in die Geschichte unserer Tage einzuführen. Es entspricht aber auch allen Anforderungen an ein Nachlesebuch für Erwachsene. Der Verfasser hat es auch für diese neue Auflage bei der compendiösen Darstellung nicht für angezeigt gehalten, auf die Zeit nach 1871 einzugehen, da die Fragen der letzten 8—9 Jahre noch unabgeschlossen vor uns liegen. Dieses Buch, sowie die übrigen Stacke-schen Geschichtserzählungen können auch als passende Weihnachtsgeschenke empfohlen werden. Sie werden in einer hierfür passenden Ausstattung herausgegeben.

[Literarisches.] Von dem bekannten Buch „Onkel Tom's Hütte" von Beecher Stowe ist soeben im Verlage von Otto Janke in Berlin in der „Zwei Mark-Collection" eine neue elegante Volksausgabe erschienen, die sich für Familien als ein passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt. — Es muthet eigenthümlich an, jenem Buche wieder zu begegnen, welches vor länger als 25 Jahren zuerst vor deutschen Lesern die Gräuel der Sclaverei in den Vereinigten Staaten in so ergreifender Weise entschleierte. Die Sclaverei ist vom Boden der Vereinigten Staaten verschwunden; aber der ethische und dichterische Werth des Romans ist dadurch unberührt geblieben, und wir sind überzeugt, daß die lebenswahren Gestalten desselben: dieser Onkel Tom, Evangelina, Elisa, noch heute wie damals die Herzen der Leser tief ergreifen werden. Die Verlagshandlung von Otto Janke in Berlin hat durch diese neue billige Ausgabe ein Werk, dessen culturgeschichtliche Bedeutung unbezweifelbar ist, wieder in das Gedächtniß gerufen, und die Lesewelt wird es ihr danken.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.